

Liebe Leser_innen, dies ist meine Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung. Geschrieben wie gesprochen freue ich mich Ihnen die Arbeiten des Künstlers näher zu bringen. Bitte beachten Sie die gängigen Zitations- und Quellenangaben, wenn Sie den Text, ganz oder auszugsweise, nutzen.

Herzlichst, Dr. Caroline Li-Li Yi

Sehr geehrte Anwesende,

ich freue mich sehr, Sie heute in den Räumlichkeiten des Denzlinger Kulturkreises begrüßen zu können, in denen Thomas Hammelmann mit seinen exzeptionellen Arbeiten Licht ins Dunkle bringt. Videoinstallationen, sich selbst generierende Bilder, Papierarbeiten und Kleinskulpturen führen Sie in die interessante Welt des Künstlers ein.

Der Titel „Ordnung und Zerbrechlichkeit“ verweist auf die vielschichtigen philosophischen Ansätze, auf die sich der Künstler Thomas Hammelmann in seiner Arbeit bezieht und mit der er in den Räumen der Galerie eine in sich dicht verknüpfte Präsentation zeigt.

Die Arbeiten von Thomas Hammelmann sind fast alle in diesem Jahr entstanden. In den wunderbaren Räumlichkeiten wirken sie auf mich nicht wie in einer Galerie, vielmehr wirken die Arbeiten wie in einem Atelier, ganz unmittelbar, als seien sie gerade erst entstanden, als reflektiere eine jede Arbeit noch den Esprit des Künstlers.

Die kapriziösen Arbeiten fordern Sie, meine Damen und Herren heraus. Sie fordern Sie nicht nur zum Betrachten, sondern zum genauen Beobachten auf. Sie fordern Ihre Wahrnehmung heraus genau hinzuschauen, zu verweilen und zu überprüfen, ob das, was das Auge sieht, auch der Realität entspricht.

Das verbindende Motiv, das sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung zieht ist ein Gestaltungsmittel, das die Grundlage des Zeichnens bildet und gleichzeitig ein Synonym für ein Axiom der Geometrie bezeichnet – es ist die Linie.

Im Raum 1 (rechts vom Eingang) sehen Sie unterschiedliche Arbeiten, die eines gemeinsam haben – einen Bildschirm. Diese schwarze, magische Fläche, die es im

Hosentaschenformat als Smartphone oder im wandfüllenden Format als Flatscreen in den heimischen Wohnzimmern gibt. Sobald sie anfängt zu flimmern starren wir oft wie gebannt darauf, denn dann ist einer unserer Urinstinkte, das Beobachten, geweckt.

Die Videoinstallationen von Thomas Hammelmann verführen zum Betrachten, locken uns zu verweilen, einzutauchen in eine Welt aus fließenden Bewegungen. Bewegungen, die sanft wogend wie Wellen in Venedigs Kanälen und sacht schmelzend wie Schokolade in der Conche sind. Die Schönheit dieser Bewegungen liegt im Moment des Betrachtens und – sie ahnen es vielleicht schon, meine Damen und Herren – sind von Vergänglichkeit umgeben, wie der Hauch eines herbstlichen Windes oder der volle Duft einer erblühten Rose.

Alle Filmaufnahmen, die sie sehen, sind als sogenannten Loops, ständigen Wiederholungen, montiert. Ist der Film einmal zu Ende starte er von Neuem. Die Magie der bewegten Bilder liegt darin, dass diese Wiederholungen das Motiv bei jedem Betrachten intensiver erscheinen lassen. Thomas Hammelmann versteht es diese Magie zu erschaffen, nicht nur, indem er die Loops gekonnt inszeniert, er bietet uns eine weitere Imaginationsebene an, in dem er zum Beispiel eine alte Buttermaschine als Bühne seiner Installation nimmt. In dieser Buttermaschine findet jetzt der Vorgang des Conchierens, des Rührens von Schokolade statt.

Die sich selbst generierenden Bilder ziehen uns ebenfalls in ihren Bann, denn auch hier ist das Beobachten angeregt Neues zu entdecken, zu ergründen, welche Gesetzmäßigkeiten hinter den Bewegungen stecken, die sich auf dem Bildschirm abspielen. Mich fasziniert besonders wie diese Arbeiten entstanden sind. Denn was vor unseren Augen so poetisch leicht tanzt, ist nichts anderes als ein mathematischer Algorithmus. Ein simples ja/nein oder 1/0, das durch seine Komplexität wundervolle Farben und Formen entstehen lässt. Grundlage ist immer wieder die Linie, die Gerade, die zwei Punkte verbindet. So zart das Netz ist, das aus den Linien entsteht, so zerbrechlich ist es auch. Denn ist der Algorithmus, der Rechenabschnitt, einmal zu Ende, verschwindet das Kunstwerk und ein Neues entsteht. Somit schafft es Markus Hammelmann, ein ephemeres, ein vergängliches Kunstwerk zu schaffen und spannt den Bogen zu philosophischen Grundfragen nach der Weltenordnung auf.

Was passiert in einer Welt, die nach Ordnung strebt? Was passiert, wenn Ordnungssysteme aufeinanderstoßen?

Dies geschieht nicht ohne Augenzwinkern, wie uns die Objekte im Eingangsraum erzählen. Dort sehen Sie Zahnradsysteme, welche die Dysfunktionalität des Systems kunstfertig zeigen. Sie bestechen durch Ihre filigran inszenierte Maschinenästhetik des 19. Jahrhundert. Die Industrialisierung, die in dieser Zeit Einzug in das alltägliche Leben hielt, war geprägt von Abläufen, die sich ineinander verzahnten. Vorgänge, die sich bedingten und die Grundlage für unser modernes technikaffines Leben bildeten. Jedoch sind die Zahnräder in den Mechaniken, die der Künstler ersann, aus sprödem Gips gefertigt und verweisen sehr elegant auf die Zerbrechlichkeit dieser Ordnung, ja eines ganzen Systems.

In Raum drei (links vom Eingang) findet die großartige Inszenierung des Themas ihren Höhepunkt in der Bodeninstallation und den abstrakten Wandinstallationen. Hier werden die Fäden zusammengeführt und ergeben ein sensuelles Gespinnst, das Zerstörung und Entstehung miteinander verknüpft.

Thomas Hammelmann zeigt Papierarbeiten im Kontext mit Videoinstallationen. Der Titel der Ausstellung „Ordnung und Zerbrechlichkeit“ wird für den Betrachtenden sichtbar und erlebbar. Mit Luftaufnahmen führt uns der Künstler beeindruckend das menschliche Bestreben nach Ordnung vor Augen. Er filmte mit einer Drohne ländliche und urbane Ordnungssysteme, seien des akkurat angelegte Felder und Weinberge oder Dächer und Straßensysteme. Was passiert, wenn Ordnungssysteme aufeinandertreffen? Um das für den Betrachtenden erfahrbar zu machen, schafft Thomas Hammelmann einen zusätzlichen Raum. Er legt hierzu die zwei-dimensionalen Filmaufnahmen auf ein drei-dimensionale Projektionsfläche aus Papier. Dadurch wird klar, dass Ordnungssysteme, die aufeinandertreffen keineswegs neue Ordnungen hervorrufen, sondern nach und nach ins Chaos versinken. Was sehen wir, meine Damen und Herren, wenn wir die Installation betrachten? Sehen wir Projektionen des Films, oder sehen wir Schatten, die durch die Papierobjekte geworfen werden? Es ist ein Spiel mit der Distanz. Was von weit weg geordnet erscheint, versinkt bei näherem Betrachten im Chaos. Thomas Hammelmann erschafft mit der

Ausstellung „Ordnung und Zerbrechlichkeit“ sein eigenes Universum der Entropie, der Wunsch der Welt im Chaos zu versinken.

Durch Videoarbeiten verführt uns der Künstler zum Verweilen und Beobachten, mit den durchdachten Zahnradkonstruktionen erinnert er uns an die Zerbrechlichkeit der Systeme. Schließlich bricht er mit der Installation die Strukturen unser Sehgewohnheiten auf und macht sichtbar wie das stetige menschliche Bestreben, Ordnung zu schaffen fortwährend durch eine wachsende Unordnung unterlaufen wird.

Ich lade Sie ein, meine Damen und Herren, dem roten Faden dieser wunderbar holistischen Ausstellung zu folgen, zu verweilen, zu beobachten und ihre Wahrnehmung auf die Probe zu stellen – entdecken Sie den Kosmos aus Ordnung und Zerbrechlichkeit.